

wollen betrachtet wurde, der höchsten in den gesellschaftlichen Verhältnissen; wir erhalten eine wissenschaftliche Mittheilung von der kaiserlichen Hand Sr. Majestät, unsers geliebten Monarchen, die den kenntnisreichen Gönner und Beschützer, den wahren „Freund der Naturwissenschaften,“ in der edelsten, in der kräftigsten Bedeutung des Wortes beurkundet. Er glaube diese ermutigende Gabe werde auch uns nicht verloren seyn. Während wir wie bisher ausschliesslich den Zweck wissenschaftlicher Arbeit vor Augen halten, erhebt nun das Gefühl der Dankbarkeit und des Vertrauens auf die in der That ausgesprochene allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Kaisers.

Hr. Prof. Schrötter machte die Mittheilung, dass auf Veranlassung Sr. Excellenz des an den Fortschritten der Wissenschaft so lebhaft theilnehmenden Hrn. k. k. Feldmarschall-Lieutenants Baron Augustin im Laufe des vorigen Jahres von dem bei der k. k. Geschützgiesserei angestellten Hrn. Artillerie-Lieutenant Franz Uchatius eine ausgedehnte Arbeit ausgeführt wurde, deren Ziel die Auffindung eines für technische Zwecke brauchbaren Verfahrens zur Bestimmung des Kohlenstoffgehaltes in den verschiedenen Eisengattungen war.

Das Endresultat der Bemühung desselben war die Ausmittlung eines Verfahrens, dessen ausführliche Beschreibung in den speciellen Mittheilungen des gegenwärtigen Heftes enthalten ist. Dasselbe besteht im Wesentlichen darin, dass das, in Stückchen von 1 — $\frac{1}{2}$, Decigramm zerkleinerte Eisen in reinem, trockenem, durch Leiten über glühende Holzkohle von allem Sauerstoffgehalte befreitem Chlorgase, unter gewissen Vorsichten verbrannt, die flüchtigen Verbrennungsprodukte ohne Verlust aufgefangen, und der weiteren Analyse auf gewöhnlichem Wege unterworfen und der im Rückstand enthaltene Kohlenstoff durch Verbrennen in Sauerstoff ganz genau bestimmt wird.

Es wurden nach dieser Methode von Hrn. Lieutenant Uchatius wiederholte Analysen von 4 Roheisen-, 3

Stahl- und 2 weichen Eisengattungen angeführt, welche zur Genüge darthaten, dass auf diesem Wege aus einer und derselben Quantität Eisen, sämtliche Bestandtheile desselben mit einer bisher nicht erreichten Genauigkeit, der Kohlenstoff wenigstens bis auf 0,05 Procent bestimmt, und dass bei den einfachen Mitteln, welche diese Methode erfordert, und der kurzen Zeit, in der sie ausführbar ist (es können in einem Tage leicht vier Kohlenstoffbestimmungen gemacht werden), dieselbe als für technische und selbst rein wissenschaftliche Zwecke nicht nur vollkommen brauchbar betrachtet werden könne, sondern dadurch einem wahren bisher lebhaft gefühlten Bedürfnisse abgeholfen worden ist.

Hr. Karl Reissacher zeigte eine Karte vor über die geognostischen Verhältnisse in dem Depot goldführender Gangstreichen der salzburgischen Centralalpenkette, die er nach den Daten früherer Begehungen durch die k. k. Bergverwalter Sigmund von Helmreichen, Joseph Niederrist und Sigmund Werkstätter und den während seines zweijährigen Aufenthaltes in Bockstein gesammelten Erfahrungen zusammenstellte.

Die südliche Grenze zwischen Salzburg und Kärnten ist die Tauernkette, deren Gebirgskuppen sämtlich von Gletschern bedeckt sind, und welche durchgehends aus Gesteinen der sogenannten Urperiode besteht. Alle gegen Süd und Nord auftretende Reihen von Gebirgsgesteinen lagern sich auf diese, und deshalb wird auch diese Gebirgskette mit dem Namen „Centralkette“ belegt. Ihre goldführenden Gänge sind vorzüglich im Gastener, Rauriser und Fuscherthale verbreitet. — Von den Gebirgsgesteinen, welche daselbst auftreten, findet man unmittelbar an der Tauernkette den Gneiss in seiner grössten Verbreitung mit einer Zugrichtung von Ost in West und einem Fallen im Allgemeinen nach Nord-West. Er ist gewöhnlich von plattenförmig massiger Struktur, und leicht in kuboidische Theilungsgestalten trennbar, deren Flächen schon in der Struktur oft sehr deutlich zu beobachten sind. In der Rich-